

# Geschichte. In Günzburg.



## Heimatismuseum Günzburg

Schwerpunktmuseum für Archäologie  
16 Räume; 640 qm Ausstellungsfläche

Öffnungszeiten (15.05. - 15.09.)  
Dienstag - Freitag 10 - 12 Uhr  
Samstag, Sonntag 14 - 16 Uhr

Öffnungszeiten (16.09. - 14.05.)  
Dienstag - Freitag 10 - 12 Uhr  
1. Sonntag des Monats 14 - 16 Uhr  
22.12 - 06.01. geschlossen.

Rathausgasse 2 - 89312 Günzburg  
Fon 08221/38828 - Fax 08221/2074843  
eMail: Grabert@rathaus.guenzburg.de  
Homepage: [www.guenzburg.de](http://www.guenzburg.de)

Design und Konzeption: Christian Gabler,  
Hubert Aust, Jasmin Jentzmyk (Universität Augsburg)

Die Kartenabbildung erfolgt mit freundlicher Genehmigung der  
Werbeagentur Elke Reiser GmbH,  
[www.werbeagentur-reiser.de](http://www.werbeagentur-reiser.de),  
Nutzungsfreigabe erteilt am 19.06.2006

Archäologischer Schaupfad  
Günzburg



**Tafel 1: Standort Postgasse/Institutstraße  
Germanische Söldner im Kastell „Guntia“**

Ab dem 3. Jahrhundert n. Chr. setzte das römische Militär verstärkt germanische Söldner in den eigenen Reihen ein. Im spätrömischen Kastell „Guntia“ war im 4./frühen 5. Jahrhundert eine Einheit, die „*milites Ursarienses*“ stationiert, in der offensichtlich zahlreiche Germanen ihren Dienst taten. Archäologisch sind diese Söldner durch ihre Gräber in der Ulmer Straße und in der Günzburger Oberstadt nachgewiesen.

**Tafel 2: Standort „Auf dem Gries 2“  
Schutz hinter mächtigen Mauern**

Die spätantiken Verteidigungsanlagen entlang des Limes an Donau und Iller, zu deren größten Festungen das Kastell „Guntia“ - Günzburg mit einer Fläche von 3 ha gehörte, erfuhren unter Kaiser Valentinian (364-375) einen letzten Ausbau. Mächtige Mauern, Türme und Tore sollten Schutz bieten vor den stetigen Germaneneinfällen, die das Bild dieser Grenzregion in der Spätantike prägten. Als letzte militärische Besatzung des Kastells sind namentlich die sog. „*milites Ursarienses*“, eine stark barbarisierte Einheit, überliefert. Vermutlich bis um die Mitte des 5. Jahrhunderts n. Chr. hatte die Grenzbefestigung „Guntia“ an der Donau Bestand.

**Tafel 3: Standort am nachgebildeten Gontia-Stein  
Die Römersiedlung „Gontia“**

Mit der Errichtung des frühromischen Kastells in flavischer Zeit (77/78 n. Chr.) entstand vor dessen Toren die erste zivile Siedlung (ein sog. „*vicus*“) in Günzburg. Diese lag, bis zu ihrer Aufgabe in der 1. Hälfte des 5. Jahrhunderts, im Bereich der heutigen Unterstadt beidseits der Günz und erstreckte sich vom Kappenzipfel im Osten bis zum Bereich des städtischen Friedhofs im Westen. Neben der archäologischen Evidenz belegen auch verschiedene Schriftquellen die Römersiedlung „Gontia“.

**Tafel 4: Standort an der St.-Martins-Kirche  
Garnisonen in Günzburg**

Aus der Zeit der römischen Militärpräsenz in Günzburg kennen wir das vespasianische Kastell des 1. Jahrhunderts n. Chr., das zwischen dem städtischen Friedhof und der Donaugasse zu lokalisieren ist, sowie die etwas weiter östlich an der Ulmer Straße gelegene, spätantike Anlage. Darüber hinaus sind auch zwei der dort stationierten Einheiten, die „*ala II Flavia milliaria pia fidelis*“ und die „*milites Ursarienses*“, namentlich bekannt. Zu allen Zeiten scheint die Lage an der Donau als wichtigem Verkehrs- und Truppenumschlagplatz von zentraler Bedeutung gewesen zu sein.

**Tafel 5: Standort am Hotel in der Ulmer Straße  
Römische Kastellmauer aus Gussbeton**

Das spätrömische Kastell „Guntia“, einstmals auf dem Areal zwischen Donausüdufer, der Ulmer Straße, der Brunnengasse und St. Martin gelegen, gehörte mit einer Innenfläche von ca. 3 ha zu den größten spätantiken Verteidigungsanlagen, die den spätrömischen Limes entlang von Rhein, Donau und Iller sicherten. Diesen Kastellen oblag die Kontrolle der Fernstraßen und, wie im Fall von „Guntia“, auch die Überwachung der Donau als wichtigem Verkehrs- und Versorgungsweg. Zu den beeindruckendsten Überresten des Kastells Günzburg gehört das mächtige Gussmauerfundament in der Ulmer Straße 26.

**Tafel 6: Standort Grabbau an der Ulmer Straße  
Im Reich der Toten**

Das römische Recht schrieb vor, die Toten stets „*extra muros*“, d.h. vor den Toren der Stadt, zu beerdigen; so befanden sich auch in Günzburg die Bestattungsplätze an den Ausfallstraßen außerhalb der Siedlung. Sie lagen entlang der Donau-Süd-Straße, d.h. im Bereich der heutigen Ulmer Straße im Westen und am Dreirosenberg im Osten.